

Oedenburger Zeitung

Verwaltung: Oedenburg, Deakplatz 56, Anruf: 19.
Anzeigen- und Abonnements-Annahme. Bezugspreis:
Monatlich 2.80 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

Unabhängiges politisches
Tagblatt für alle Stände

Schriftleitung: Oedenburg, Deakplatz 56, Anruf: 19.
Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen
täglich nachmittags 3 Uhr (15 Uhr) zur Ausgabe.

Folge 263. Jahrg. 68.

Dienstag, 19. November 1935.

Einzelblatt: 12 Heller.

Professor Vági über die militärische Stärke Frankreichs und der U.S.S.R.

Universitätsprofessor Stefan Vági setzte in der Vorwoche seinen Vortrag über die militärischen Kraftverhältnisse in Europa nach dem Kriege fort, der im Rahmen der immer mehr beliebten freien Vorkurse stattfand. Leider ist der gegebene Platz in einer Tageszeitung viel zu beschränkt, um all das Interessante abgedruckt, was der Vortragende über die Kriegsrüstungen ausführte. Den ersten Teil seines Vortrages widmete der unermüdete Forscher den militärischen Rüstungsbestrebungen Frankreichs, die wahrhaft gigantisch sind. So betont Professor Vági, daß die französische Generalität ihr Hauptaugenmerk auf den Ausbau ihres Tankparkes richtet und die französischen Armee verfügt zufolge vertrauenswürdigen Angaben heute bereits über etwa 6000 dieser gefährlichen rollenden Festungen. Zu dieser Zahl kommen noch 1500 Tanks von 10 Kampfwagenformationen.

Als neuester und zugleich grauenerregender Typ dieser Panzerwagen gilt der sogenannte „D-Tank“. Diese Stahlungeheuer baut man aus Panzerplatten in der Dicke von 5 Zentimeter; im Innern sind 15-Zentimeter-Haubtzen, weiters zwei Geschütze (75 Zentimeter) sowie zehn Maschinengewehre placiert. Das Gewicht dieses Monstrums beträgt 70 bis 80 Tonnen, die Länge mißt 10 Meter, die Höhe 4,25 Meter. Dieser Tank fällt Bäume in der Dicke von eineinhalb Metern, fährt mit Leichtigkeit über 5 Meter breite Gräben und kann — horribile dictu — zwei Meter in fast senkrechter Stellung emporklettern! An sofort kampfbereiten Flugzeugmaschinen besitzt die französische Armee etwa 5000 Apparate.

Hochinteressant waren die Mitteilungen Prof. Vágis über die Kriegsindustrie Frankreichs, worunter die Kriegsgase eine Vorrangstellung einnehmen. Letztere werden durch 5 staatliche und 34 Privatunternehmungen mit großer Belegtheit in Tag- und Nachtschicht erzeugt. Im Falle eines Krieges steht die ganze Privatwirtschaft im Sinne des neuen Wehrgesetzes dem Präsidenten der Republik zur Disposition.

Die weiteren Ausführungen des Gelehrten berührten den zunehmenden Geburtenrückgang in Frankreich, was den französischen Soziologen großes Kopfzerbrechen verursacht. Die Tatsache, daß Hunderttausende von farbigen Militärs nach Frankreich kommen und dort in französische Familien einheiraten, birgt für die Erhaltung der französischen Rasse große Gefahren. Prof. Vági ist der Meinung, daß in absehbarer Zeit die Farbigen die Vormachtstellung Frankreichs in Europa untergraben, was mit dem Untergang der französischen Nation eins ist.

Spannende Details teilte Universitätsprofessor Vági auch über die Sowjetarmee mit, deren Friedensstand 800.000 Mann beträgt. Die Bedeutung der Armierung wird durch den Flugzeugpark von 4500 Apparaten nur erhöht. Gesehentlich der großartigen Manöver in der Ukraine, die im September d. J. stattfanden, waren die fremden Militärattachés über die Leistungen russischer Kampfpiloten erstaunt. Die Ausrüstung der Luftflotte mit Fallschirmen trägt gleichfalls zur militärischen Bedeutung der

Aus dem Stadtparlament



Beratung des städtischen Kostenvoranschlages für das Jahr 1936. — Dr. Wilhelm Lähne für die Auflösung der städtischen Landwirtschaft, Herabsetzung der Strom- und Wasserleitungsgebühren.

Oedenburg, 18. Nov.

Der städtische Municipalausschuß hielt Samstag nachmittag unter dem Vorsitz des Obergespanns Dr. Ludwig v. Dörfly eine außerordentliche Generalversammlung, welche heute (Montag) nachmittag fortgesetzt wird. Der Vorsitzende widmete in seiner Eröffnungsrede dem kürzlich entschlafenen Municipalausschußmitglied für ewige Zeiten Oberregierungsrat Siegmund Héring einen warmen Nachruf. Das Andenken des Entschlafenen wird im Protokoll verewigt.

Sührung des Obergespanns a. D. Dr. Clemér v. Simon.

Sodann wies der Vorsitzende auf die allgemeine Lage im ganzen Lande hin, die eine erfreuliche Besserung zeigt. Diese Tatsache kann Oedenburg als Grenzstadt mit gewisser Zuversicht erfüllen.

Sodann wurde mit Akklamation Obergespann a. D. Dr. Clemér v. Simon zum immerwährenden Mitglied des städtischen Municipalausschusses gewählt.

Unterbreitung des Kostenvoranschlages.

Der Leiter der städtischen Buchhaltung, Oberbuchhalter Madar Huber, unterbreitete dann den städtischen Kostenvoranschlag für das Jahr 1936. Die Einnahmen betragen 2.473.694 Pengö, als Ausgaben sind 2.765.219 Pengö vorgesehen. Der Fehlbetrag von 291.525 Pengö kann durch eine 50prozentige Kommunalumlage gedeckt werden. Der Referent proponierte, den Hauszinshefter von 2 auf 3 Prozent zu erhöhen, wodurch eine Mehreinnahme von 40.000 Pengö erzielt werden kann. Dieser Betrag soll zur Beschäftigung von Notstandsarbeitern verwendet werden.

Bürgermeister Dr. Michael Sopronyi-Thurner: „In sozialer Hinsicht leistete die Stadt Vorbildliches.“

Bürgermeister Dr. Michael Sopronyi-Thurner betonte in einer längeren Rede, daß die Steuerlasten der

Sowjetstaaten bei. Die Disziplin in der Armee ist äußerst streng.

Zu den bedeutendsten militärischen Führern der russischen Militärmacht gehört der Volkskommissar Woroschilow, der mit eiserner Energie die russische Armee auf ihre heutige Höhe brachte. Zum Schluß gedachte der illustre Vortragende eines Ausspruches des italienischen Generals Graziosi, demnach die russische Rote Armee heute die schrecklichste Militärmaschinerie darstelle, die in unseren Tagen existiert.

Nach den interessanten Ausführungen des Universitätsprofessors Vági trat Pro-

Bürgermeister nicht erhöht werden konnten, deshalb der Kostenvoranschlag sich im Rahmen des vorjährigen bewegt. Die Einnahmen haben sich seit 1932 ständig verringert, demnach mußten auch die Ausgaben reduziert werden. Der Bürgermeister erwähnte ferner, daß die Stadt Oedenburg für den Ausbau des Fremdenverkehrs und zur Hebung der Fabrikindustrie große Opfer brachte, damit die durch die Zerstückelung des Landes bedingten Nachteile wettgemacht werden können. Oedenburg hat dadurch die Einnahmen des Aerars bedeutend vermehrt. Es ist daher recht und billig, daß die Regierung einen Teil der Verkehrssteuer der Stadt rückerstattet. Auch in sozialer Hinsicht leistete Oedenburg Vorbildliches. Im Rahmen der Notstandsaktion wurden 206.000 Pengö für Notstandslohn ausbezahlt und 300.000 Pengö zur Beschaffung von Notstandsarbeitsmaterial verwendet. Die Stadt unterstützte 1200 arme Familien mit insgesamt 4000 Mitgliedern. Große Lasten erwachsen der Stadt durch die Renovierung der Kasernen.

Arbeitsmöglichkeiten für das Kleingewerbe.

Bürgermeister Dr. Michael Sopronyi-Thurner teilte ferner mit, daß die Stadt seitens der DZ einen langfristigen Kredit von 400.000 Pengö erhält, wodurch die Stadt die lästigen, kurzfristigen Kredite vom Halbe schaffen will. Durch Arbeitsmöglichkeit soll das Kleingewerbe unterstützt werden, so durch die Renovierung der Kasernen, Bau des zweiten Löwerhotels usw. Hierfür sollen größere Beträge flüssig gemacht werden.

Aktion für den Fremdenverkehr.

Zur Verbindung, daß ortsfremde Tagelöhner sich hier in Massen niederlassen und diese der Stadt dann zur Last fallen, werden Gegenmaßnahmen getroffen. — Zur weiteren Hebung des Fremdenverkehrs ist geplant, außer Propagandaflakaten, Korrespondenzkarten mit Oedenburger Ansichten billig oder unentgeltlich zur Verteilung zu bringen. Diese

Art der Propaganda empfiehlt der Bürgermeister auch den Kaufleuten und Gewerbetreibenden. Sie sollen zu ihrer Korrespondenz solche Briefpapiere und Karten verwenden, auf denen die Bilder von schönen Geschäftshäusern oder interessanten Bauten abgedruckt sind. Die Abschees würde die Stadt zur Verfügung stellen.

Wichtige Probleme der Stadt.

Im weiteren meinte der Bürgermeister, stehen der Stadt folgende wichtige Probleme zur Lösung bevor: Regulierung der Löwergegend, Schaffung von Pensionen, weitere Publikation des Materials des Stadtarchivs, Bau eines Dampfbades, Regelung der Viehmarktsausfuhr, Verlegung des Viehmarktes und der Schlachtabriege, Schaffung eines neuen Kindergartens, Trennung der Gewerbelernschule von der Mädchenbürgererschule, Schaffung von gewerblichen Musterwerkstätten, Regulierung der Grabenrunde, Ausbau der städtischen Musterobstanlage usw. Der Bürgermeister betonte dann, daß von einer Herabsetzung des Wasserpreises derzeit keine Rede sein könne, nachdem der Ausbau des Wasserleitungsnetzes mit großen Kosten verbunden ist. Schließlich ersuchte er um Annahme des Kostenvoranschlages.

Die Regierung macht für Oedenburg 300.000 Pengö flüssig.

Bei der allgemeinen Debatte des Kostenvoranschlages sprach als Erster Oberregierungsrat Dr. Alexander Galusz, der vor allem die Schaffung einer Sportschwimmhalle, den Bau einer Polizeikaserne, eines DZ-Bezirkshauses und eines Dampfbades in Vorschlag brachte. Er trat auch für die Organisation des Zivil-Luftschutzes und die Regelung der Eisenbahnübergänge ein. Er bedauerte, daß die Regierung die Stadt in nicht genügender Weise unterstützt. Hierauf erklärte der vorstehende Obergespann, daß die Regierung Oedenburg wärmstens ans Herz geschlossen habe und für die Stadt 300.000 Pengö flüssig machen wird.

Für die weitere Einwölbung des Krebsenbades.

Repr. Karl Schármar verdolmetzte die Beschwerde von 60 Einwohnern, die am Ende der Zókaiasse wohnen und denen durch den penetranten Geruch, der aus dem Krebsenbad entströmt, das Leben unträglich gemacht wird. Er verlangte Abhilfe.

Repr. Prof. Anton Kóvési trat für eine Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung ein.

Wichtige Propositionen des Dr. Wilhelm Lähne.

Nächster Redner war Repr. Dr. Wilhelm Lähne, der sich mit der administrativen Tätigkeit der Stadt vollumfänglich auseinandersetzte, aber die Wirtschaftspolitik der Stadt einer scharfen Kritik unterzog. Er erblickte das Defizit des Kostenvoranschlages vor allem im Bau des zweiten Löwerhotels. Acht, vor Zeiten pensionierte Beamten verursachen der Stadt eine Belastung des Pensionsfonds um 25.000 Pengö pro Jahr. Letzterer Fehlbetrag soll nun durch die Mehreinnahmen des Elektrizitätswerkes gedeckt werden.

Er wies in einer längeren Ausführung dahin, wie man die Ausgaben der Stadt vermindern könnte.

Vor allem wäre die Auflösung der

Dedenburger Nachrichten

städtischen Wirtschaft erwünscht, was ein Ersparnis von 12.000 Pengö pro Jahr bedeuten würde, welcher Betrag einer zweiprozentigen Reduzierung der Kommunalumlage gleichkommt. Die Stadt hat nämlich, wie Dr. Laehne ausführte, in den letzten vier Jahren auf die Landwirtschaft 39.701 Pengö draufgezahlt. Die Grundstücke sollen verkauft oder aber an die Wirtschaftsbürger verpachtet werden! Dadurch würde dem Wirtschaftsleben der Stadt Dedenburg geholfen werden. Dr. Laehne baute diesen Vorschlag auf das Regierungsprogramm: Siedlung und gesunde Grundverteilung auf.

Dr. Laehne nahm dann gegen die Reduzierung der Weingartenbüter Stellung und betonte, daß eben jetzt die Diebstähle in den Weingärten überhandnehmen, es werden nämlich in großen Mengen Reben gestohlen und sogar über die Grenze gebracht. Nachdem er für die Herabsetzung der Interessen nach den Kanalisierungsgebühren eintrat, kritisierte er die bemängelte, daß das städtische Elektrizitätswerk in vier Jahren eineinhalb Millionen Pengö reservierte, wo doch das Werk deshalb errichtet wurde, um den Abnehmern billigen Strom zu liefern. Er propionierte ferner, die Wassergebühren ab 1. Jänner 1936 auf 15 Heller pro Kubikmeter herabzusetzen.

Nachdem sich Rep. Dr. Árpád Kamenický gegen einen eventuellen Verkauf von städtischen Grundstücken äußerte, bemängelte Rep. Dr. Max Bercezel, daß im Kostenvoranschlag für das öffentliche Gesundheitswesen nur ein geringer Betrag eingestellt wurde. Er forderte eine größere Unterstützung des Rotkreuzvereins, der jetzt eine größere Tätigkeit entwickelt. Er sieht in den Ausführungen Dr. Laehnes, der immer nur die landwirtschaftlichen Fragen vor Augen hält, eine Tendenz, obwohl die sozialen und kulturellen Probleme gleich wichtig sind. Dr. Laehne erklärte in seiner Replik, daß er deshalb für die Wirtschaftsfragen intensiv eintritt, weil er als Präsident der landwirtschaftlichen Kommission moralisch dazu verpflichtet ist.

Dr. Michael Sopronyi-Thurner antwortete auf die verklangenen Reden, worauf die Sitzung auf Montag vertagt wurde.

Ihren Bedarf an familiären photographischen Artikeln für die gesamte Photographie und deren verwandten Fächern decken Sie am besten bei der ältesten Löwen-Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52. Sie erhalten dort nur erstklassige Artikel, die allerreinsten Chemikalien, nur frische Platten und Papiere, ferner bereitwillig alle Ratssätze und Auskünfte.

Dedenburg, 18. Nov.

Plötzlich verschieden. Wie wir erfahren, ist Major Emerich Voestor plötzlich verschieden.

Köfegs stellvertretender Bürgermeister im Ruhestand. Der stellvertretende Bürgermeister von Köfeg, Obernotar Emerich Jagits, ist nach 40jähriger Dienstzeit in den Ruhestand getreten. Dem allseits hochgeschätzten öffentlichen Beamten wurden herzliche Ovationen bereitet und seine großen Verdienste um die Stadt Köfeg protokolllarisch verehrt.

Weidmännisches. In Bogoyó, im Revier des Weidmannes Franz Stár, fand verflorenen Sonntag eine Kreisjagd statt, an welcher 25 Schützen teilnahmen. Erlegt wurden 511 Hasen, 60 Rebhühner, 2 Schneepfen und 7 Fasane. Der hiesige Schütze Matthias Farkay hatte bei der Jagd das Glück, einen indischen Fasan zu schießen.

Ueber den gelungenen MMS-Abend berichten wir morgen.

Unfall auf der Raaberbahnstation. Sonntag halb 3 Uhr früh ereignete sich auf der Raaberbahnstation ein schwerer Unfall. Ein Waggon rollte über den rechten Fuß des Schlossergehilfen Josef Szefendi und brachte ihm eine 10 Zentimeter tiefe Wunde bei. Der Verunglückte wurde in das Elisabethspital gebracht.

Ueberfall in Kroisbach. In der Gemeinde Kroisbach wurde heute nachts der 25jährige Einwohner Johann Raab von einem unbekannten Täter überfallen und blutig geschlagen. Die Gendarmerie leitete die Untersuchung ein. Johann Raab wurde von der Dedenburger Rettungsgesellschaft ins Elisabethspital gebracht.

Der Kameradschaftsverband gewesener 18er Honvéds hält heute Montag, 8 Uhr abends, im Vereinslokale (Gasthaus Butschek) eine Kameradschafts-Zusammenkunft, bei welcher über die heutige Christbaumfeier gesprochen wird. Die Mitglieder werden um vollzähliges Erscheinen erucht.

Katharinenball. Zugunsten des Weihnachtshauses arbeitsloser Tischlergehilfen veranstaltete Samstag abends die Fachgruppe hiesiger Tischlergehilfen im Hotel „Pannonia“ einen Katharinenball, der zahlreich besucht war und recht animiert verlief. Die Tanzmusik besorgte die Salonkapelle Buccì. Infolge des zahlreichen Besuches dürfte für den edlen Zweck eine namhafte Summe abfallen. Die Arrangure sagen den Meistern für das Erscheinen und für die Ueberzahlungen auch auf diesem Wege herzlichen Dank.

Konzert des M.-G.-B., „Férfidalför“

Dedenburg, 18. Nov.

So wie das menschliche Leben eine ununterbrochene Kette verschiedener Ereignisse, froher wie ernster, ist, so wie es Menschen mit bewegten Schicksalen gibt und andere, deren Leben ohne außergewöhnliche Vorkommnisse dahinsiehet, so ist es auch mit den Werken, die von den Menschen geschaffen und vorgetragen werden. Wer das samstägige Konzert des M.-G.-B., „Magyar Férfidalför“ besuchte, den festelte die Erkenntnis, daß alles, was dort zu Gehör gelangte, das Staunen und die Bewunderung der Zuhörer erregte, und die musikalischen Bedürfnisse unserer hochkultivierten Bevölkerung in vollem Maße befriedigte.

Was der M.-G.-B., „Férfidalför“ auf das Programm setzte, war künstlerisch, abwechslungsreich und gut gewählt. Vor die Rampe des Stadttheaters traten der M.-G.-B., „Férfidalför“ unter Leitung seines ambitionierten Dirigenten Prof. Michael Téby, Margit von Barabás, die reizende junge Violinvirtuosin aus Budapest, Celosovirtuose Wilhelm von Grass und Opernsänger Franz Köh. Der Gesangs-

verein und die vortragenden Künstler zeigten und bewiesen ihr hohes musikalisches Können. Die Vortragenden wurden mit tosenden Beifallsbekundungen immer wieder auf die Bühne gezwungen.

Die großartigen Lieder, — wundervolle zarte Träumereien, Volksliederpotpourris, ernste Chöre, reizende Serenade — waren alle Perlen der Gesangkunst und gewannen inmitten des Zaubers des Abends vor der Zuhörerenschaft des Stadttheaters märchenhaften Reiz. Das künstlerische Können der Vortragenden in dem stillvollen Rahmen war ein denkwürdiges Ereignis in der Musikgeschichte unserer Stadt.

An dem stimmungsvollen, alles mit sich reißenden Abend war alles von Rang und Namen der Dedenburger Gesellschaft vertreten, und die Beifallsbekundungen bewiesen, daß der Abend in der Erinnerung der Teilnehmer noch lange fortleben wird. Wir können dem Gesangsverein für das schöne Konzert nur dankbar sein und geben der Hoffnung Ausdruck, daß wir je eher wieder uns an einem solchen Musikabend ergötzen können. Dr. Jr.

Städtisches Lichtspieltheater

Vom 18. bis 19. November, Montag bis Dienstag Der Film der Sensationen!

DAS HAUS DES SCHRECKENS

Unerhört spannender Kriminalroman mit nervenpeitschenden Szenen. Hauptrollen: Gertrude Michael, John Lodger.

Ein Film nur für starke Nerven

Im Beiprogramm: Jagd im Dachstuhl, Sportfilm. Schlager-Nachmittag, Musikfilm. Eine Wochenschau und ein lustiger Trickfilm.

Zur Aufreicherung des Blutes trinken Sie einige Tage hindurch frühmorgens ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Wasser! Das von vielen Ärzten verordnete Franz-Josef-Wasser entleert und desinfiziert den Verdauungskanal, regelt die Darmtätigkeit, stärkt den Magen, verbessert das Blut, beruhigt die Nerven und schafft so allgemeines Wohlbefinden und klaren Kopf.

Jene Löwewerber, die im Jahre 1912 oberhalb des Neubergerischen Ziegelofens städtische Grundstücke erhielten und darauf noch keine Wohnhäuser erbaut haben, werden seitens der Stadt aufgefordert werden, dieser Verpflichtung ehestens nachzukommen, widrigenfalls man die Grundstücke mit (75 Prozent des damaligen Preises) zurückkauft. Einen Aufschub erhalten jene Löwewerber, die durch Erdstöße einen Schaden erlitten haben. Dieser Beschluß wurde in der letzten Sitzung des städtischen Kleinausschusses auf Vorschlag des Vizebürgermeisters Dr. Andreas Schindler erbracht.

Vom Rathause. In der Sitzung des städtischen Kleinausschusses wurde der Vorschlag unterbreitet, den städtischen Angestellten Friedrich Rind (600 Pengö), Zoltán Marifovóky (400 Pengö), Stefan Rác (240 Pengö) und dem Leiter der chemischen Versuchstation Prof. Wilhelm Németh (713.50 Pengö) eine Jahresprämie zu votieren. Auf Antrag der Repräsentanten Dr. Franz Márkus und Josef Wölfer wurde dieser Vorschlag zwecks eingehender Beratung und Ueberprüfung einstweilen von der Tagesordnung genommen.

An der Elisabeth-Universität in Pécs findet am 19. d. das Elisabethfest statt, bei welcher Gelegenheit Professor Ludwig Jánosffy aus Dedenburg einen Vortrag halten wird.

Ein Fahrrad in Stromlinienform.

Die Stromlinienform hat sich nicht nur im Autobau durchgesetzt, sondern, wie verlautet, auch auf das Fahrrad übertragen. Ein englischer Erfinder konstruierte ein Fahrrad in Stromlinienform, wo die Ueberleitung und die Pedale hinter dem Hinterrad angebracht wurden.

Und nun, Ellen?

Roman von Käthe Mekner. Urheberrechtsschutz: Künz Türme-Verlag, Halle (Saale).

59

Als sie nur einmal beim Nennen ihres Namens den Kopf hob, traf sie messerscharf das Auge Holms. Haß und Wut sprühten. Unwilliges Rumoren im Zuschauerraum.

„Bitte, Fräulein Ehlers, würden Sie einmal aufstehen — oder geht es nicht?“

Professor Glockmann fuhr auf.

„Ich möchte bitten, die Zeugin im Eiden zu vernehmen. Es liegt zwar keine akute Schwäche mehr vor, aber...“

„Ich kann ganz gut stehen. Danke, Herr Professor!“ Ellen Ehlers hatte sich zur ganzen Schönheit ihrer Gestalt erhoben. Sie wankte nicht — nein, sie stand. Sie stand ja für den Mann, dem ihre große, treue Liebe gehörte.

„Wenn es Ihnen schwer wird, können Sie sich ruhig setzen, Fräulein!“ Mit lebenswürdigem Gesicht sagte das der Präsident. Dann begann er:

„Sie heißen?“

„Ellen Ehlers! Ich bin heute einundzwanzig Jahre alt!“

„Erstaunen auf allen Gesichtern. Niemand hatte es gemerkt. Weder Bernd Cahler noch Schwester Linde, noch der Arzt.

„Sie sind als Tochter des Hauptmanns Ulrich Ehlers geboren?“

„Ja, Herr-Präsident!“

Die Reihe der Zeugen war kurz.

Bernd Cahler überrasschte mit seinen Eltern. Es stellte sich heraus, daß er der Sohn des berühmten Malers Clemens Cahler war, der vor langen Jahren mit seiner Frau auf einer Studienreise in den Tropen verschollen war. Dann kam die Reihe an Rafenius — und dann blieb Ellen als einzige Zeugin allein zurück, während die anderen sich wieder hinausbegeben mußten.

Die Spannung stieg zur Siedehitze, als die Vernehmung begann.

„Wollen Sie uns nun einmal erzählen, Fräulein Ehlers, wie Sie mit Doktor von Rafenius bekannt wurden? Und wie mit dem Angeklagten Ernst Holm?“

Ellens Worte flossen wie eine schwere, tragische Melodie. Ihr Leben — ein furchtbares Dasein rollte vorbei, Zeiten bitterster Not und furchtbarsten Glends.

In der vordersten Reihe der Zuhörer klang ein Schluchzen. Es kam von Frau Geheimrat von Rafenius, deren schmale Schultern zuckten und zitterten.

„Der Angeklagte hat Sie also öfter bedroht? Sie verließen schließlich aus Angst Ihr Haus, nachdem Sie die Mutter kaum begraben hatten?“

„Ja!“ kam es ganz leise.

Holm war aufgefahren.

„Sie mußte es verlassen. Ich hatte

das Haus gekauft.“

„Von Blutgeld, das Sie durch den Verrat von Betriebsgeheimnissen Jahre hindurch von dem Mitangeklagten Doktor Olsen erhielten, Herr Paulsen — nennen Sie sich Holm — also Holm! Gut, wir haben vorläufig noch mit Herrn Holm zu tun. Doch jetzt schweigen Sie!“

„Nein — es gehört zur Sache! Die Leute waren ja arm wie Kirchenmäuse. Nicht einmal trocken Brot hatten sie. Ich half ihnen damals — jetzt wird's vergolten.“

Ellen sank der Kopf in tiefer Scham auf die Brust. Der Präsident schützte sie.

„Ehlers waren arm — weil sie ehrlich waren. Ehrlicher als Sie, Angeklagter! Gut ab vor solchen Menschen. Sie haben ihnen ja auch kaum geholfen.“

„Ja — einmal, ich hungerte mit Mutter, die im Sterben lag, da habe ich mir einen Vorstoß erbeten auf die Kaufsumme.“ Ellen Ehlers sagte es zitternd.

Nun klang ein lautes, bedauerndes „Ach!“ durch die Reihen.

„Sie hatten aber doch die Möglichkeit, Herrn Doktor von Rafenius um ein Darlehen zu bitten, Fräulein Ehlers! Er hätte es Ihnen gewiß nicht abgelehnt.“

Der Arzt sprang hinzu.

„Bitte, setzen Sie sich! Es wird noch gehen!“

„Warum gingen Sie nicht zu Herrn

Doktor von Rafenius? Er hätte Ihnen doch gewiß geholfen — wie Sie ihm...!“

„Ich konnte nicht — niemals!“

„Sie schlugen auch ein Stellungsangebot ab?“

„Ja, Herr Präsident! Auch aus dem Grunde.“

„Wollen Sie uns den Grund bitte nennen?“

„Muß ich das?“ Angst sprach aus dem Mädchen, dessen Augen scheu den Boden suchten.

„Ich bitte, Fräulein Ehlers diese Frage vielleicht nicht beantworten zu lassen. Es erregt sie wohl doch zu sehr!“ warf Professor Glockmann besorgt ein.

„Wir ersehen sie aber sehr wichtig. Doch ich werde sie leichter machen. Ich will ja die Zeugin schonen. Also — Fräulein Ehlers, sie schlugen alles ab, weil sie Doktor von Rafenius seit jenem Tage liebten, als sie noch nicht wußten, daß der berühmte Erfinder sei, sondern als Sie noch dachten, er sei Meißener, irgend-ein kleiner Angestellter!“

„Ja!“ hauchte Ellen. „Und dann — später durfte ich doch nicht mehr mit ihm zusammenkommen, nie mehr. Er war ja verheiratet...“ Die letzten Silben erstarben in einem leisen Weinen.

„Wir wollen eine kurze Pause einlegen, Professor Glockmann! Vielleicht bemühen Sie sich inzwischen um Fräulein Ehlers.“

(Fortsetzung folgt.)

Otto Herman-Feier des Ornithologenvereines.

Der Dedenburger Kreis des Ungarischen Ornithologenbundes hielt vergangene Woche im Missionssaale des Hotels „Pannonia“ seine ordentliche Monatsversammlung, in deren Rahmen des verstorbenen ungarischen Ornithologen Otto Herman gelegentlich seines 100. Geburtstages gedacht wurde. Bei dieser Gelegenheit war der Vortragssaal mit Tannenreißig und dem Bildnis Hermans geschmückt.

Der Vorsitzende, Dr. Michael Soproni-Thurner, eröffnete die Sitzung und übergab das Wort dem geschäftsführenden Vizepräsidenten Georg Breuer, der über laufende Angelegenheiten berichtete. Tief ergriffen gab er Nachricht von dem frühen Ableben des Ornithologen Fritz Cserva, der auch ein eifriger Mitarbeiter der kön. ung. Ornithologischen Station war. Gleichzeitig teilte er u. a. mit, daß der allseits beliebte und berühmte Direktor der kön. ung. Ornithologischen Station Dr. Titus Csörgei in Ruhestand getreten ist und an seine Stelle Jakob Schenk ernannt wurde. Es wurde auch bekanntgegeben, daß am 12. Dezember Paul Tsch unter dem Titel „Momentaufnahmen vom Dritten Reich“ einen Lichtbildervortrag halten wird.

Nun ergriff der Festredner Privatdozent Dr. Ludwig Barga das Wort. Er schilderte in einer poetisch aufgebauten Rede den Lebensweg des großen Gelehrten Otto Herman wirklich meisterhaft.

Das ganze Land — sagte Redner — feiert in diesem Jahr das Andenken des Ornithologen Otto Herman, des letzten ungarischen Volksfürsten. — Als Sohn eines Ziffer Arztes erlernte er erst im siebenten Lebensjahr die ungarische Sprache, in welcher er später so meisterhaft schrieb, daß er als Schöpfer der ungarischen wissenschaftlichen Sprache gilt. Er fühlte sich so sehr als Ungar, daß er sogar seinen Namen abänderte und sich statt Herrmann: Herman schrieb. Als 13jähriger Knabe ist er vom elterlichen Hause nach Miskolc gegangen, um sich dort zum Militär zu melden und den Freiheitskrieg mitzukämpfen. Doch, da er keine elterliche Erlaubnis hatte, wurde er nicht aufgenommen.

Schon in seiner frühesten Jugend war er am liebsten draußen in der freien Natur, wo er alle Lebewesen aufmerksam beobachtete. Solange sein Vater lebte, ging er zur Schule, aber schon im zarten Alter von 14 Jahren ist er Schlosserlehrling, da seine Mutter Witwe geworden ist, und seine sieben Geschwister erhalten mußte.

Von nun an hat für Herman ein kämpfvolles Leben begonnen. Er wurde Schlossergehilfe, Uhrmacher, Konservator, Soldat, Journalist usw., beschäftigte sich aber immerwährend mit naturwissenschaftlichen Fragen.

Als Präparator in Kolozsvár hatte er sich dem Studium der Spinnenarten gewidmet und errang sich sehr bald einen guten Ruf. Er wurde alsbald Leiter der naturhistorischen Abteilung des Nationalmuseums in Budapest.

Inzwischen hatte er einige seiner Arbeiten in Druck legen lassen, ja sogar die Naturhistorische Gesellschaft hatte eines seiner berühmtesten Werke „Die Fauna der ungarischen Spinnen“ (1876—79) herausgegeben. Bald wurden auch ausländische Gelehrte auf ihn aufmerksam und erschienen nun viele seiner Werke in mehreren Weltsprachen.

Er hatte auch das Leben und Treiben der ungarischen Hirten, das Leben auf der Puszta, die Fischer am Plattensee und an der Theiß studiert, ja er war es, der sie eigentlich für die Welt entdeckt hat. Auch über diese einfachen Leute, über ihre Lebensweise und Arbeit hat er dicke Bände geschrieben. Er interessierte sich überhaupt für alles, was Natur, das allgemeine Wohl und Interesse seines Landes und seines Volkes anbetrifft.

Im Jahre 1875 wurde er als Kandidat der liberalen Partei in Szeged zum Abgeordneten gewählt. Später wurde er auch in Miskolc und Töröskönyv gewählt. Inzwischen bereiste er das ganze Land und unternahm auch eine Studienreise nach Norwegen und zum Nordkap.

Im Jahre 1894 gründete er die Ornithologischen Zentrale (heute kön. ung. Vogelkundliches Institut), welche er als Direktor 21 Jahre hindurch leitete. Große Verdienste hatte er auch als Begründer der Höhlenforscher-Gesellschaft und auf dem Gebiete der Armenienforschung hatte er ebenfalls Bedeutendes geleistet. Auf der Millenniumsausstellung war die durch ihn geschaffene „Vogelkundliche Abteilung“ eine der größten Sehenswürdigkeiten.

Er starb im Jahre 1914 im hohen Alter. Die fast zwei Stunden dauernden Ausführungen des Festredners wurden mit großem Beifall aufgenommen. Der Vorsitzende dankte ihm herzlich und schloß damit den Abend.

Hier sei noch erwähnt, daß mit dem Bau der Beobachtungsstation, deren Pläne bereits fertiggestellt sind, im Frühling begonnen wird. Eine Kommission wurde mit der Bestimmung des geeigneten Platzes betraut.

Festtage der Dedenburger evang. Kirchengemeinde.

Gustav Adolf-Gedenkfeier im Kanzelhaus.

Dedenburg, 18. Nov.

Die zwei Tage, Samstag und Sonntag, gestalteten sich zu Festtagen für die hiesige evangelische Kirchengemeinde.

Samstag, den 16. d., als am Todestage des großen Schwedenkönigs Gustav Adolf, wurde in dem altehrwürdigen Kanzelhaus in der St. Georgengasse eine Gustav Adolf-Gedenkfeier veranstaltet. Als eine Denk würdigkeit dieser Feier muß vor allem der ererliche Umstand verzeichnet werden, daß derselben auch illustre Gäste, und zwar Bischof D. Béla Kapi, der Vorstand des deutschen Gustav Adolf-Vereins Dr. Hans Gerber und Ministerialrat Dr. Ernst Traeger beizuhöhen.

Die abends auf 7 Uhr festgesetzte Gedenkfeier nahm einen würdigen Verlauf. Mit dem zweiten Kircheninspektor Johann Priekler und Pfarrer Ludwig Ziermann an der Spitze wohnten der Feier auch viele Presbiter, Konventsherrn, der Frauenverein und Gemeindeglieder bei, so daß der geräumige Hof dichtgedrängt war mit anhänglichen Zuhörern. Der schön geschmückte Hof des Kanzelhauses war festlich beleuchtet und eine gehobene Stimmung trug der Reihe der feierlichen Stunde Rechnung. Als die erschienenen Notabilitäten der Kanzel gegenüber ihre Plätze einnahmen, wurde das Fest vom Bläserchor unter Leitung des Lehrers Alfred Mühl mit dem Lutherlied: „Ein feste Burg ist unser Gott“ eingeleitet.

Nun bestieg Pfarrer Oskar Budale die altehrwürdige Kanzel und würdigte die Bedeutung des Tages in einer zu Herzen dringenden Festpredigt. Er gedachte dabei vor allem der großen historischen Vergangenheit des Kanzelhauses, sowie der felsenfesten Glaubensstreue des großen Schwedenkönigs Gustav Adolf. Mit dem Lied „Verzage nicht, o Häuflein Klein“ wurde die Feier geschlossen.

Begrüßung der illustren Gäste gelegentlich der Festkonvention.

Sonntag vormittag um 9 Uhr wurde in der Kirche das Erntedankfest gefeiert. Die Festpredigt hielt Oberregierungsrat Pfarrer Ludwig Ziermann. Dem Gottesdienst wohnten auch Bischof D. Béla Kapi, der Vorstand des deutschen Gustav Adolf-Vereins Dr. Hans Gerber, Ministerialrat Dr. Ernst Traeger und Senior Edmund Scholz bei. Nach dem Festgottesdienst fand im Prüfungssaal der Volksschule eine feierliche Konvention statt, an der sich außer den oben erwähnten Gästen auch Obergespan Dr. Ludwig von Dörfly beteiligte. Auf der Tagesordnung der Festkonvention stand nur ein Punkt: Die Begrüßung der erschienenen Notabilitäten. Es geschah dies seitens der Kirchenvorstellung in würdiger und herzerhebender Weise. Den Vorsitz führte der zweite Kircheninspektor Bankdirektor Johann Priekler, der Bischof D. Béla Kapi, Obergespan Dr. Ludwig von Dörfly, Ministerialrat Dr. Ernst Traeger, Senior Edmund Scholz, den Frauenverein und Mädchenverein, sowie die Konventionsmitglieder, die den geräumigen Prüfungssaal bis auf das letzte Plätzchen dicht besetzten, aufs herzlichste begrüßte.

Einladung.

Die Budapester „Persil“-Werke laden das hochverehrte Publikum der Stadt Sopron zu dem grosszügigen, vollständig

kostenlosen Filmvortrag.

welcher am 18. und 19. November, um 5 und 8 Uhr, im „Eltre-Mozgó“, am 20. Nov. um 5 und 8 Uhr, desgleichen am 21. Nov. um 7 und 9 Uhr, im „Städtischen Mozi“ abgehalten wird. — Die geehrten Interessenten werden gebeten, zwecks **Übernahme der vollständig kostenlosen Eintrittskarten** — um einem eventuellen Andrang vorzubeugen — an den üblichen Kassatagen und am Tage der Vorstellung ab 3 Uhr nachmittags sich bei den Kassen der betreffenden Kinos zu melden. Aufklärung erhältlich in jedem Fachgeschäft.

löst bei allen Anwesenden begeisterte Ehlen-Rufe aus.

Damit wurde die denkwürdige Festkonvention geschlossen, die auf alle, die daran teilnahmen, einen unvergesslichen Eindruck machte.

Zubiläums-Bach-Konzert in der evangelischen Kirche.

Einen würdigen Abschluß fanden die Festlichkeiten mit dem Zubiläums-Bach-Konzert, das Sonntag nachmittag von dem Frauen- und Mädchenverein in der evangelischen Kirche veranstaltet wurde. Das Konzert erfreute sich eines derart großen Zuspruches, daß die Bankreihen der geräumigen Kirche dicht besetzt waren. Ein mit großer Sorgfalt und Umsicht zusammengestelltes gediegenes Programm gab der Veranstaltung ein Gepräge, das des großen Meisters J. Sebastian Bach würdig war. Die musikalischen Vorträge waren durchwegs Kompositionen des großen Meisters, und zwar sowohl die Orgelwerke, meisterhaft vorgetragen von Meister Altdörfer, Professor Dr. Joltán Gárdonyi und Chordirigenten Koloman Amminger, das von der Kammermusik des Franz Vögtl-Musikvereins mit großer Feinheit und Exactheit interpretierte Meisterwerk (Dirigent Professor Dr. Gárdonyi), sowie die von den Schülerinnen der Gesangsprofessorin Frida von Gangl, Frau Dr. Gregorius und Frau Szentosi, vom Kirchenchor gefühlvoll vorgetragene Gesänge (Dirigent Koloman Amminger). Im Mittelpunkt des Abends stand der klassische Vortrag des Bischofs D. Béla Kapi „Bach, der Mensch und der Künstler“. In prägnanten Zügen stellte Bischof D. Béla Kapi den großen Meister Bach vor die Augen seiner Zuhörer, wie sich in Bach der einfach schlichte Mensch und der gottbegnadete Künstler in schönster Harmonie ergänzte, aus der dann die ewig schöne Kunst des Meisters hervorging. Die vortreffliche Studie werden wir mit gültiger Erlaubnis des illustren Verfassers in ihrem ganzen Wortlaut in einer der nächsten Blattfolgen veröffentlichen.

Damit wurden die Festveranstaltungen beendet, die für alle Teilnehmer zu einem unvergesslichen Erlebnis wurden.

Die Worte des Vorsitzenden des deutschen Gustav Adolf-Vereins machten auf alle Anwesenden tiefen Eindruck.

Nun trat Ministerialrat Dr. Ernst Traeger vor und überreichte dem Vorstand des deutschen Gustav Adolf-Vereins im Auftrage des Ministerpräsidenten Julius von Gömbös dessen mit einer Dedikation versehenes Bild sowohl als Erinnerung an die Zubiläumsfestlichkeit des 75jährigen Ungarländischen Evangelischen Hilfsvereins als auch als ein Zeichen der persönlichen Wertschätzung des Vorstandes des deutschen Gustav Adolf-Vereins. Ministerialrat Dr. Traeger betrachtete es als eine besondere Zügelung der Vorsehung, daß er das Bild des ungarischen Regierungschefs hier in Dedenburg übergeben konnte, wo der Ministerpräsident Julius von Gömbös seine Kindheit verlebte, die Schule besuchte und wo sein Vater als Lehrer an der evangelischen Volksschule wirkte.

Sichtlich ergriffen dankte Universitätsprofessor Dr. Hans Gerber für die hohe Ehre, die ihm mit der Zuerkennung des Bildes des ungarischen Ministerpräsidenten zuteil wurde und gab die Versicherung, daß das Deutsche Reich der ungarischen Nation die aufrechtbewährte Liebe und Treue für immerwährende Zeiten bewahren wird. — Diese von Herzen kommende Erklärung

Stellungnahme der Handels- und Gewerbekammer zur Anti-Krambus-Bewegung.

Dedenburg, 18. Nov.

Wir erhielten vom Vizepräsidenten der Dedenburger Handels- und Gewerbekammer, Stefan Horváth, einen Brief, in dem er u. a. schreibt:

Grundsätzlich kann man gegen die Anti-Krambus-Bewegung d. T. G. S. nichts einwenden. Ich will nur den Verband der gesellschaftlichen Vereine (T. G. S.) hier aufmerksam machen, daß das Signal zur Anti-Krambus-Bewegung in diesem Jahr zu spät gegeben wurde, da alle Kaufleute ihre „Krambus“-Waren schon längst eingeschafft haben und durch die Bewegung bedeutenden Schaden erleiden. Um der Kaufmannschaft Dedenburgs in der Zukunft keinen Schaden zuzufügen, erjucht der Vizepräsident den Verband, ähnliche Bewegungen in den kommenden Jahren rechtzeitig in den Weg zu leiten.

Wöbel kauft man nur im Wöbelhaus Koptein, wo es am schönsten und billigsten ist!

Vernichtung von Lebensmitteln in Amerika.

Der amerikanische Pressedienst meldet: In den Kreisen der amerikanischen Wirtschaftsmachthaber kann man seit kurzer Zeit Ausnahmeverfügungen beobachten. Um das Sinken der Preise in der U. S. A. zu bekämpfen, werden zur Zeit wieder in geradezu phantastischem Ausmaße Lebensmittel vernichtet. So werden in Los Angeles täglich 100.000 Liter Milch fortgeschüttet! In den Weststaaten wurden 600.000 Kühe geschlachtet, um die Buttererzeugung um 15 Prozent zu senken.

Gesundheitswesen.

Schnupfen, leichtsinnig behandelt, ist oft nur die Einleitung zu schweren Krankheiten. Schon wenn man eine ungewohnte Schwere im Körper fühlt, sollte man für Erleichterung sorgen. Schneiden oder ein ansteigend heißes Bad nehmen ist das erste. Für reichliche Darmentleerung sorgen. Wenig oder gar nicht oder nur Obst essen. Bei Schnupfen dem Körper die Flüssigkeit entziehen. Nicht trinken, nicht suppen. Heißes Fußbad. Die Nase innen öfters mit Petroleum einreiben.

Bücherschau

Keine Zauberei und dennoch ein immer wieder verblüffender Vorgang ist es — zu erleben, wie durch die Lektüre der fliegenden Blätter graue Zeit in fröhliche, sonnige Stunden verwandelt wird. Jede Woche kann man sich diese sichern, erfreuliche Wirkung verschaffen, wenn man das neue Heft vornimmt und die neuen Witze, Anekdoten und Schürren liest. Lustige Geschichten fesseln und erheitern.

Kurz — wer die Fliegenden liest, macht sich das Leben schöner und heitert!

Radio-Programm.

Montag, 18. November:
Budapest. 6.45: Turnen. — 12.05: Zigeunerkapelle. — 13.30: Salonorchester. — 16: „Hunyadi László“ Oper. — 19.30: Jazzmusik. — 20: Vortrag. — 20.30: Schallplatten. — 21.10: Nachr. — 21.30: Opernorchester. — 22.30: Gesang. — 23: Zigeunerkapelle. — 0.05: Nachr.
Wien. 7: Turnen. — 7.20: 3. Nachr. — 7.25: Schallplatten. — 9.10: Nachr. — 10.20: Schulfunk. — 11.30: Schallplatten. — 12: Vortrag. — 12.20: Funkorchester. — 13: 3. W. Nachr. — 13.10: Konzert. — 15.20: Jugendstunde. — 15.40: Vom Kaufhaus. — 16: Nachr. — 16.05: Konzert. — 17: Vortrag. — 17.20: Schallplatten. — 17.50: Radiotechnik. — 18.10: Burgenländische Stunde. — 18.35: Englisch. — 19: 3. Nachr. W. — 19.20: Nachr. Ansage. — 20: Volksmusik. — 21.10: Orchesterkonzert. — 22: Nachr. — 22.10: Orchesterkonzert. — 23.30: Jazzkapelle.

Dienstag, 19. November:
Budapest. 6.45: Turnen. — 12.05: Gesang. — 13: Orchesterkonzert. — 17.25: Schallplatten. — 17.50: Stunde der Arbeiter. — 18.20: Zigeunerkapelle. — 19: Vösterreichischer Kulturabend. — 20.10: Lustspiel. — 21.25: Nachr. — 21.50: Zigeunerkapelle. — 22.25: Jazzkapelle. — 0.05: Nachr.
Wien. 7: Turnen. — 7.20: 3. Nachr. W. — 7.25: Marchmusik. — 9.10: Nachr. — 11.30: Italienisch. — 12: Funkorchester. — 13: 3. W. Nachr. — 13.10: Konzert. — 15.20: Kinderstunde. — 15.40: Stunde der Frau. — 16: Nachr. — 16.05: Schallplatten. — 17: Bastelstunde. — 17.30: Lieder und Arien. — 18: Klimawechsel. — 18.25: Französisch. — 1.850: Neues am Himmel. — 19: 3. Nachr. W. — 19.30: Vortrag. — 20.05: March und Walzerabend. — 21.25: Feuilleton. — 21.50: Nachr. — 22: Sinfoniekonzert. — 22.40: Nachr. — 0.15: Tanzmusik.

Chefredakteur: Arpad Löbl. Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber: Ignaz A. Schiller.

Der Kameradschaftsabend gewesener Artilleristen.

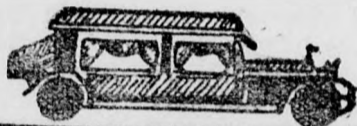
Der hiesige Kameradschaftsverein gewesener Artilleristen hielt gestern abends im Weißen Saale des Hotels „Pannonia“ einen Kameradschaftsabend, der außerordentlich gut besucht war und im Zeichen der Kameradschaft verlief. Neben zahlreichen Artilleristen und Damen hatte sich die Wandorfer Ortsgruppe deputativ eingefunden. Anwesend waren auch Major Wiesenthal, Oberstl. a. D. Merkt in Vertretung der Marine-Gruppe, Major Carl Schwarz in Vertretung der gewesenen 48er und Bergwerksverwalter Arthur Rajk aus Brennbach. Nach den Einleitungsworten des geschäftsführenden Vizepräsidenten Mar Storno hielten Historiker Dr. André Csatlai (ungarisch) und Obersekretär Paul Schaffer (deutsch) sehr interessante Vorträge, die heifällig aufgenommen wurden.

Dr. Csatlai sprach über alte Kanonen im allgemeinen und die „Rolle der Kanonen in Oedenburg“. Kanonen kamen in Oedenburg nur während des Türkenkrieges und der Kuruzenkämpfe zur Sprache. Später verwendete man die Oedenburger Kanonen, die wahrscheinlich in Preßburg oder Wien gegossen wurden, nur mehr zu

feierlichen Anlässen, wenn die Stadt von hohen Persönlichkeiten aufgesucht wurde. Bei einem solchen feierlichen Besuch ereignete sich auch ein tödlicher Unfall. Ein unvorsichtiger Kanonier wurde von seinem Kameraden niedergeschossen. Mit Bedauern stellte der Vortragende schließlich fest, daß von den alten Oedenburger Kanonen leider keine einzige für die Nachwelt erhalten blieb. Als das Arsenal aufgelassen wurde, verkaufte man das ganze „Kriegswerkzeug“ an Altwarenhändler um billiges Geld.

Obersekretär Paul Schaffer sprach über das Thema „Mit den 18er Artilleristen in Italien“. Sein Vortrag, auf den wir noch zurückkommen werden, wurde mit Lichtbildern ergänzt, die Schaffer, Julius Tiefbrunner und Mar Storno zur Verfügung stellten.

Nach den Vorträgen blieben die Gäste und Kameraden noch recht lange gesellig beisammen. Bei dieser Gelegenheit lud der Präsident der Wandorfer Ortsgruppe, Konrad Hieberger, die Oedenburger Kameraden zu dem am 23. d., halb 7 Uhr abends, im Gasthaus Schöll stattfindenden Barbarafest ein.



Autobuslinie Sopron-Wien-Sopron

Der Autobus der Reisegesellschaft Barry und Co. fährt täglich von Oedenburg (Hotel „Pannonia“) um 7.20 Uhr früh nach Wien. Rückfahrt von Wien (Schwarzenbergplatz 1) um 19 Uhr. Gültig vom 6. Okt. 1935 bis 14. Mai 1936. Günstige Fahrgelegenheit nach den burgenländischen Gemeinden Klingenberg, Siegendorf, Wulkaprodersdorf, Großhöflein, Müllendorf usw. — An Sonn- und Feiertagen ermäßigte Rückfahrkarten. Erhältlich in der Fremdenverkehrskanzlei (Grabenrunde 44), beim Portier des Hotels „Pannonia“, in der Papierhandlung Blum und beim Chauffeur Karl Reinecker, der auch Anschlußauskünfte erteilt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Louise Hintisch, Pitten N.-B. Als Abonnent unserer Zeitung erhalten Sie im Rahmen unserer Hotelaktion (ausgeschlossen ist die Zeit der St. Stephanswoche, Budapest internationaler Messe und der Frühjahrs-Viehausstellung) im Hotel König Stephan in Budapest auf Wunsch ein Zimmer auf einen Tag gratis. Vor der Abreise bitte in der Redaktion vorzusprechen.

Freies Hotelzimmer in Budapest für die Abonnenten der „Oedenburger Zeitung“

Jede Woche wird ein Abonnent unserer Zeitung ausgelost, der im Hotel „König Stefan“, Budapest VI., Podmaniczky-u. 8, für einen Tag ein Zimmer kostenlos erhält. Dem glücklichen Gewinner steht es frei das ihm zugesagte Zimmer im Laufe des Jahres zu welcher Zeit immer einmal in Anspruch zu nehmen.

In der St. Stephanswoche, während der Internationalen Messe und der Landwirtschaftlichen Frühjahrsausstellung kann diese Begünstigung nicht in Anspruch genommen werden. Zu bezahlen ist der An- und Abmeldeschein, die Umsatzsteuer und die Bedienung (Trinkgeld).

Der ausgeloste Name wird allwöchentlich im Briefkasten der Schriftleitung veröffentlicht.

Auch neu Eintretende Abonnenten kommen in Betracht.

Sitzung des Hausbesitzervereins.

Oedenburg, 18. Nov.
Der Verein der Oedenburger Hausbesitzer hielt gestern eine Sitzung, in welcher unter dem Vorsitz des geschäftsführenden Präsidenten J. Böhl über die vorjährige Vereinsstätigkeit referiert wurde. Nach den einzelnen Berichten und dem Vortrag des Ludwig Thalabér wurde auf Vorschlag des Architekten Mar Storno im Interesse der Hausbesitzer beschlossen, in der Zukunft nur solche Mieter aufzunehmen, die nachweisen können, daß sie dem früheren Hausbesitzer den Zins nicht schulden.

Sport.

Das letzte Meisterschaftsspiel dieser Saison, welches für den Fußballsport unserer Stadt von größter Bedeutung war, brachte ein herrliches Resultat. SZFC spielte in Szekesfehervár gegen die dortige Mannschaft Elöre und erlitt von derselben eine Niederlage von 3:1. Durch diese Niederlage hat SZFC den ersten Platz der Meisterschaftstabelle verloren und diesen führenden Platz nahm die Szombathelyer Mannschaft „Vasutas“ ein, welche Mannschaft durch ihren Sieg in Veszprém gegen VEC auf 4:3 mit den erzielten 20 Punkten die über 19 Punkte verfügende Mannschaft SZFC in der Tabelle überholte. Wollte zwei Jahre hindurch wurde der vorzügliche Fußballsport unserer Stadt durch die stets an der Spitze gestandene Eisenbahnermannschaft VEC würdig vertreten. Der zwei Jahre nacheinander erzielte stolze Meistertitel des VEC verschaffte dem Fußballsport unserer Stadt neuen Ruhm und Anerkennung. In der jetzigen harren diese Aufgabe der Mannschaft SZFC, doch die bei diesem letzten Meisterschaftsspiel erlittene Niederlage nahm derselben die Möglichkeit, den vielbegehrten ersten Platz auch weiterhin für unsere Stadt zu sichern. Wir geben jedoch dem Wunsche Ausdruck, möge der Mannschaften unserer Stadt in der nächsten Frühjahrsaison der erstehnte Erfolg zuteil werden, welchen sie in der Herbstsaison leider nicht erzielen konnten.

Unseren ausführlichen Bericht über die Sportereignisse von Sonntag bringen wir morgen.

Realitätenverkehr. Es kauften: Michael Lagler und Michael Edlinger einen Kranawett-Acker im Ausmaße von 519 Quadratklaster um 400 Pengö. — Frau Julius Augustin, geb. Karoline Schneberger, von Stefan Jurassovits und Gattin, geb. Marie Kranzfeld, einen Grisch-Acker im Ausmaße von 1196 Quadratklaster um 95680 Pengö.



Oedenburger Weinschenter
Guter Rotwein
Michael Fiedler, Kleine Gasse 24.
Guter Weißwein
und
Guter Rotwein
Paul Rhein, Sägergasse 32.

Guter alter Rotwein
Witwe Lorenz Friedl, Sandgrube 9.

Guter alter Weißwein
Karl Marx, Rosengasse 7.

Guter alter Rotwein
Ignaz Teichinger, Windmühlgasse 13.

Prima Rotwein
Samuel Tschürg jun., Neustiftgasse 38.

Guter alter Rotwein
Samuel Schirk, Zimmermann, Mühlg. 38.

Guter alter Weißwein
Samuel Scheibel, Kleine Gasse 13.

Guter Alter Rotwein
Karl Binder, Georgengasse 8.

Prima Rotwein
G. B. Konvent, Georgengasse 14.

Dankagung.

Allen Freunden und Bekannten spreche ich auf diesem Wege für die herzliche Anteilnahme an meinem schweren Verluste, für die vielen Kranz- und Blumen Spenden, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse, den tiefgefühlten Dank aus.

Sopron, den 18. November 1935.

Georg Baró
Oberinspektor
der R. D. E. Eisenbahn
i. R.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der herzlichen Teilnahme, welche uns aus Anlaß des Ablebens unseres geliebten, unvergesslichen Mutter, bezw. Grossmutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Tante und Cousine der

Wwe. Michael Graf
geb. **Zuzanna Kastner**
Wirtschaftsbürgers-Gattin

zusammen, sprechen wir allen teilnehmenden Freunden und Bekannten, insbesondere dem U. D. V. für die korporative, dem Kameradschaftsverband der gew. Artilleristen, und dem Weinschankverein für das deputative Erscheinen am Leichenbegängnis, so auch für die Kranz- und Blumen Spenden unseren innigen Dank aus.

Sopron, 18. November 1935.
Die trauernde Hinterbliebenen.

Abonnieren Sie die Oedenburger Zeitung!